

KREATIVITÄTSKILLER:

Dr. Amabile, bekannte Kreativitätsforscherin, hat durch ihre Untersuchungen die wichtigsten Kreativitätskiller namhaft gemacht:

BEAUFSICHTIGUNG:

Wir weichen den Kindern nicht von der Seite und ihnen das Gefühl, wir ließen sie bei der Arbeit nicht aus den Augen. Wenn ein Kind unter ständiger Beobachtung steht, versteckt und unterdrückt es alle Impulse zu Risikobereitschaft und Kreativität.

BEWERTUNG:

Wir bringen Kinder dazu, sich Gedanken zu machen, wie andere sie beurteilen. Kinder sollte es vor allem darum gehen, wie zufrieden sie selbst mit ihren Leistungen sind, statt sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie sie von anderen bewertet oder benotet werden oder was wohl die Freunde denken.

BELOHNUNGEN:

Übermäßige Verwendung von Mitteln wie Sternchen, Geld oder Spielzeug. Wenn solche Belohnungen zu oft und in zu großer Menge eingesetzt werden, nehmen sie dem Kind das intrinsische Vergnügen an kreativer Tätigkeit.

WETTBEWERB:

Wir bringen die Kinder in eine zugespitzte Konkurrenzsituation, in der es nur einen Sieger geben kann. Kinder sollten die Möglichkeit haben das Tempo ihrer Fortschritte selbst zu bestimmen. (Allerdings gibt es einen gesunden Wettbewerb, der dem Team- oder Gruppengeist durchaus förderlich sein kann)

GÄNGELUNG:

Wir schreiben Kindern genau vor, wie sie was zu tun haben – ihre Hausaufgaben, ihre häuslichen Pflichten, sogar ihre Spiele. Oft verwechseln Eltern und Lehrer dieses Hineinagieren in jeden Lebensbereich der Kinder mit ihren legitimen erzieherischen Aufgaben. So gewinnen Kinder das Empfinden, Selbstständigkeit sei ein Fehler und Explorationsverhalten Zeitverschwendung.

EINENGUNG DER ENTSCHEIDUNGSSPIELRÄUME:

Wir schreiben den Kindern vor, welche Beschäftigungen sie nachzugehen haben, statt ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Interessen und Vorlieben zu folgen. Viel besser ist es, wir lassen Kinder entscheiden, wozu sie Lust haben, und bestärken sie in ihren Neigungen.

DRUCK:

Wir stellen überhöhte Erwartungen an die Leistungen eines Kindes. Beispielsweise können sich die systematischen Trainingsprogramme, mit denen man Kleinkindern das Alphabet oder die Grundbegriffe des Rechnens einpaukt, bevor sie sich wirklich dafür interessieren, als ausgesprochen kontraproduktiv erweisen, so dass die Kinder am Ende eine tiefsitzende Abneigung gegen das betreffende Fach entwickeln.